



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte der komischen Litteratur

Flögel, Karl Friedrich

Liegnitz [u.a.], 1785

Giovanni Battista Gelli.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52508](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52508)

In folgenden Zeilen scheint Capilupi einen prophetischen Geist zu verrathen, der auf unsere Zeiten paßt, wenn er von der Aufhebung der Mönchsorden und Einziehung der Klöster redet:

Stat sua cuique dies, breve et irreparabile tempus
Omnibus est: veniet lustris labentibus aetas,
Cum domus et proles subito defecerit omnis.
Heu, nihil invitis fas quenquam fidere divis.
Quid labor aut benefacta juvant!

Daher darf man sich nicht wundern, daß dieser Cento zu Rom verbothen worden.

Giovanni Battista Gelli.

Er wurde ums Jahr 1498. zu Florenz von geringen Eltern gebohren, und mußte daher ein Handwerk lernen. Ob er ein Schneider oder Schuster gewesen, ist noch nicht recht ausgemacht. Daß er ein Schneider gewesen, kann man daraus beweisen; er nennt sich selbst Calzaivolo, welches einen bedeutet, der Beinkleider macht, welches man mit Calzolaio (ein Schuster) verwechselt hat; Pasquier schreibt, er hätte in seinen jüngern Jahren zu Florenz den Gelli gesehn, der neben dem Studiren das Schneiderhandwerk getrieben *). Tansillo redet ihn also an:

R 3

Con

*) Pasquier. Liv. 1. Lettr. 1. Nous avons vû en notre jeune age dans la ville de Florence Iean Baptiste Gelli exerçant avec les lettres la couture.

Con ago è penni i vostri amici, voi
Or d'abito adornato, ed or di gloria
E fate veste al tempo, è veste eterna.

Und Toscanus schreibt von ihm:

Quae calamo aeternos conscripsit dextera libros
Saepe haec cum gemino forcipe rexit acum.
Induit hic hominum peritura corpora veste,
Senfa tamen libris non peritura dedit ^p).

Und aus diesen hat auch Niceron geschlossen, daß er ein Schneider gewesen ^q); er muß aber das nicht gelesen haben, was Toscanus gleich hinter diesen Versen in Prosa schreibt: der Florentiner Gelli hat das Schusterhandwerk getrieben ^r).

Er erwarb sich seiner Handarbeit ungeachtet, vermöge seines ausgebreiteten und durchdringenden Verstandes eine große Kenntniß in den schönen Wissenschaften. Er verstund sehr gut lateinisch, da selbst Gelehrte ihm auftrugen Bücher ins Latein zu übersetzen. Er legte sich stark auf die Moral und Physik; und in seiner Muttersprache that er es andern zuvor. Er stand mit allen schönen Geistern seiner Zeit in Verbindung. Die Stadt Florenz nahm ihn in die Zahl ihrer Bürger auf.

^p) Io. Matth. Toscanus in Peplo Italiae. p. 497.

^q) Nicerons Nachrichten. Band XIII. S. 312.

^r) Toscanus l. c. p. 498. Sutoriam artem exercuit Florentinus Gellius.

auf. Doch trieb er sein Handwerk bis an sein Ende; er arbeitete an Werkeltagen sein Brodt zu verdienen, und an Sonn- und Festtagen studierte er. Er starb 1563. Ein gelehrter Schneider Michael Capri, den man der Seltenheit der Sache wegen dazu ausersehen, hielt ihm eine Leichenrede, die auch unter folgenden Titel gedruckt ist:

Orazione di Michele Capri Calzaivolo, nella morte di Gio Batt. Gelli. Fiorenz. 1563. 8.

Außer andern Schriften hat Gelli auch zwei verfertigt, die man unter die satirischen zählen kann, die erste führt den Titel:

I Capricci del Bottajo.

In der Vorrede erzählt Gelli die Geschichte von der Entstehung dieses Buches, die, wie er sagt, folgende gewesen wäre. Giusto, ein alter Böttcher, hätte öfters im Gebrauch gehabt, mit sich allein zu reden. Der Notar Bindo, sein Nefte, der im nächsten Zimmer geschlafen, habe ihn oft so reden hören, als wenn es zwei verschiedne Stimmen wären. Die Sache wäre ihm seltsam vorgekommen, er hätte genauer aufgemerkt, und das aufgeschrieben, was er gehört hätte. Daher wären denn diese Unterredungen des Giusto mit seiner Seele entstanden, die dem Gelli von ungefehr in die Hände gerathen wären, und die er für angenehm und nützlich genug gehalten hätte, sie der Welt mitzutheilen.

I. Gespräch. Die Seele des Giusto beklagt sich, daß er ihr keine Ruhe gönnt. Giusto hört's, weiß nicht, was er aus der Stimme machen soll, hält's für ein Gespenst, und will es wegbeten. Die Seele giebt ihm nähere Nachricht von sich, und verspricht dem künftigen Morgen ihm mehr zu sagen.

II. Gespräch. Sie hält Wort. Giusto'n ist nur bange, es möchte aus dieser Trennung der Tod entstehen. Dieß giebt Gelegenheit von der Furcht vor dem Tode überhaupt, und der alten Leute insbesondre zu reden. Zur Probe mag folgendes dienen.

Die Seele. Wer könnte wohl glauben, daß jenseit des Grabes nichts zu erwarten wäre!

Giusto. Hoho! hätt' ich nur so viel hundert Ducaten, als ich Leute gekannt habe und noch kenne, die das geglaubt haben.

Seele. Wenn er doch noch sagte, hätt' ich so viel Tugenden! O Giusto, hab ich nicht Recht, daß du blos irdisch gesinnt bist, und nichts als irdische Dinge wünschest?

Giusto. Wenn das auch sonst Niemand geglaubt hätte, so habens doch so viele Päbste geglaubt.

Seele. Wie? Päbste? Was sagst du da für albernes Zeug.

Giusto. Ich meine die Päbste, die das Buch Lazarus so ruchlos ausgelegt haben, daß sie sagten, nach dem Tode wäre alles aus.

Seele

Seele. Von was vor einem Buche Lazarus schwä-
gest du denn da?

Giusto. Als wenn du davon nichts wüßtest!

Seele. Ich, kein Wort.

Giusto. Nun sieh! so will ich dir's sagen. Lazarus,
heißt es, wäre nach seiner Auferstehung von vie-
len seiner Freunde gefragt worden, wies denn dort
driehen aussähe? Lazarus antwortete, das wolle
er ihnen schriftlich hinterlassen. Nun weiß ich
nicht, hat er das vergessen, oder darf einer nichts
sagen, wer einmal dort gewesen ist, wie St.
Paulus meint; kurz, nach seinem Tode fand man
ein versiegeltes Buch, mit dem Befehle, daß
man es dem Pabste geben sollte, und was meinst
du wohl, was darinn stand? nicht ein Wört-
chen! der Pabst, der der Welt kein Uergerniß
geben wollte, die mit größter Begierde zu wissen
verlangte, wie's dort driehen aussähe, verbarg
es auf das sorgfältigste, und sagte: daß er es nie-
mand, als seinem Nachfolger entdecken dürfte.
So habens nun seitdem alle Pabste, bis auf den
heutigen Tag gemacht. Diejenigen, die es
fromm auslegen, sagen: das heiße so viel, daß
es den Menschen nicht erlaubt sei, mehr von
einem andern Leben zu wissen, als das, was davon
in der Bibel stünde. Das sind nun die guten
Pabste, siehstu! aber die andern, die es so aus-
legen, daß nach diesem Leben weiter nichts zu er-

warten wäre, das sind die, die du gesehen hast, und die, so bald sie zu dem Pabstthume gelangt sind, nach ihren Gutdünken gelebt haben. u. s. f.

III. Gespr. Giusto will wissen, wesswegen denn die Seele sich so sehr über ihn zu beklagen habe, und diese sagt ihm denn, wesswegen, daß er nie für sie, sondern nur blos für den Körper besorgt gewesen, und widerlegt alle Einwürfe, die er dagegen vorbringt, und zeigt, woher es kommt, daß die meisten Menschen es wie Giusto machten.

IV. Gesp. Fortsetzung der vorigen Materie. Ueber die Wissenschaften. Bittre Satire über die Gelehrten, Scotisten, Canonisten, u. s. f. Lob der italienischen Sprache.

V. Gespr. Fortsetzung der vorigen Materie über die Sprache. Satire wider die Mönche.

VI. Gesp. Die Seele giebt Giusto Nachricht, wie er es anfangen müsse, daß sie vergnügt und glücklich zusammen leben können. Satire wider die Theologen, worinn unter andern folgende merkwürdige Stelle vorkommt:

Giusto. Aber sage mir doch, sind das die Theologen, die man von der Pariser Schule nennt?

Seele. Du hast's errathen.

Giusto. O deren ihre Säckelchen gelten nichts mehr. Mein Gevatter Barthel, der Buchführer hat mir gesagt, daß er gar nichts mehr von ihnen los werden

werden kann. Er hat an die hundert Ballen von ihnen überm Halfe, die er gern für weiß Papier umtauschen, und noch etwas darauf zugeben wollte.

Seele. Dank sei es den Lutheranern! die nichts glauben, als was in der heiligen Schrift steht, und dadurch die Leute gezwungen haben, dieselbe zu lesen, und so viel unnütze Zänkereien bleiben zu lassen.

VII. Gesp. Von der Kürze des menschlichen Lebens und dem Gebrauch desselben. Gesundheitsregeln.

VIII. Gesp. Vom Neide; vom Glücke.

IX. Gesp. Vom Schlafe; von der Zeit.

X. Gesp. Von der Ruhe; von der Religion.

Von diesem Buche sind mir folgende Ausgaben bekannt:

I Capricci del Bottaiò, cioë: Ragionamenti X. del sign. Giov. Battist. Gelli, Academico Fiorentino. In Firenze. 1549. 8. Sonst ist das Buch noch oft gedruckt worden, als Florenz 1551. 8. welche letztere als die fünfte Auflage, man vor die beste unter allen hält. Es ist auch ins französische übersezt worden, unter der Aufschrift:

Discours fantastiques de Justin Tonnelier, traduit de l'Italien, par C. D. K. P. (Claudius de Requisinen aus Paris) Lyon. 1566. 8. und 1575. 16.

Auch

Auch die Schrift des Gelli

La Circe

gehört unter die Satiren. Ulyßes, nachdem er von der Circe die Erlaubniß erhalten, daß er seine Gefährten, die sie in Thiere verwandelt, wenn sie wollten, wieder zu Menschen machen könnte, unterredet sich mit einem nach den andern. Alle ziehen ihren jetzigen thierischen Zustand vor, und zeigen das Elend und die Thorheiten des Standes, in dem sie sonst gelebt hatten. Nur der Elephant allein rühmt sein Anerbieten an, und zeigt die Würde der menschlichen Natur.

La Circe. In Firenz. 1549. und 1550. 8.

Man hat noch verschiedene andre Ausgaben, aber diese zwei sind die besten. Hieron. Giannini von Capugnano ein Dominicaner, der 1604. gestorben ist, hat eine Ausgabe besorgt und Anmerkungen beigefügt, unter folgenden Titel:

La Circe di Giov. Batt. Gelli, nella quale Ulisse ed alcuni trasformati in fere disputano dell' eccellenza, è della miseria dell' uomo, è degli animali, con bellissimi discorsi paralleli ed istorie; aggiuntevi le annotazioni è gli argomenti, da Maestro Girolamo Giannini da Capugnano, frate Predicatore. In Venet. 1600 und 1609. 8.

Du Parc hat es ins französische überseht, wovon die zweite Ausgabe Lyon. 1572. 16. herauskommen.

Man hat auch eine lateinische Uebersetzung:

De

De naturae humanae fabrica dialogi decem, in quibus Vlisses, cum aliis quibusdam Graecis, qui in varias belluarum formas transmutati erant, de hominis animantiumque reliquorum praestantia ac miseria disputat. Opusculum olim a Ioh. Bapt. de Gello, Academico Florentino, italico sermone proditum, nunc multis in locis restitutum, et in latinum conversum a Ioh. Wolfio. Amberg 1609. 12.

Van der Linden hat dieses Werk seinem Buche de scriptis medicis einverleibt, da es doch nicht medicinisch ist. Die Gespräche der Circe sind so wohl als die übrigen Gespräche des Gelli nach dem Muster der Gespräche des Lucians eingerichtet.

Dialoghi di Gelli. Fiorenz. 1546. 4. In dieser ersten Ausgabe, sind nur sieben Gespräche ¹⁾. Gelli aber hat nachher noch drei hinzugefügt, und ließ sie zusammen drucken unter der Aufschrift: I Capricci del Bottaiio ²⁾.

Marcus Antonius Majoragius.

Die Vorfahren dieses berühmten Redners hatten sonst Conti geheissen; sein Vater aber so wohl als er erhielten ihren Namen von dem Dorfe Majoraggio bei Mailand, wo er auch 1514. geboren wurde. Er war Professor der Beredsamkeit zu Mailand, und starb

1555.

1) Menagiana Tom. III. p. 70.

2) Nicérons Nachrichten. Band XIII S. 312. ff.